

Beziehungen der „Welt der Hethiter“ zur „Welt des Alten Testaments“: Einleitende Fragestellungen

Manfred Hutter

Aufgrund der geographischen Lage ist Anatolien kein direkter Nachbar Palästinas bzw. der Königreiche Israel und Juda gewesen, so dass aus dem Blickwinkel der Überlieferung des Alten Testaments sowie der Religionsgeschichte Israels die kulturelle Vielfalt des bronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Kleinasien weniger zentral ist, als dies hinsichtlich Ägyptens und Syriens als unmittelbare Nachbarn Israels der Fall ist. Daher wurde die Religionsgeschichte Israels bzw. die Welt des Alten Testaments auch nur in geringem Ausmaße direkt von kleinasiatischen Vorstellungen berührt, wie sie uns besonders in den Quellen des Hethiterreiches im 2. Jahrtausend entgegengetreten. Eine kritische Sichtung jener Bereiche der hethitischen Kultur, für die kulturelle und religionsgeschichtliche Kontakte zur Welt des Alten Testaments möglich sind bzw. in der Forschung postuliert wurden, ist dabei – primär unter der aktuellen hethitologischen Forschungsperspektive – das Ziel der hier vorliegenden Beiträge.

1. Zum Forschungsstand der hethitischen Kultur

„Hethitisch“ wird in den folgenden Beiträgen als Oberbegriff für Kleinasien vor allem in politischer und kultureller Hinsicht vom 16. bis zum beginnenden 12. Jahrhundert verstanden, wobei unterschiedliche sprachliche und ethnische Gruppierungen eine Symbiose im politischen Kontext des Hethiterreiches bildeten, ohne dass dadurch jedoch eine uniforme Einheit in den religiösen, politischen, kulturellen oder literarischen Bereichen entstanden wäre. Darüber sollte nicht die Tatsache hinwegtäuschen, dass die überwältigende Mehrheit der zur Verfügung stehenden schriftlichen Quellen in hethitischer Keilschrift aus der Hauptstadt Hattusa stammt. Zwar nehmen Textfunde auch in Orten außerhalb der Hauptstadt zu, quantitativ machen diese jedoch noch immer ein Minimum des Quellenbestandes aus. Dadurch bleiben unsere Kenntnisse über die Hethiter nach wie vor „Hauptstadt-zentriert“.

Neuere Studien zur Kultur und Geschichte der Hethiter versuchen jedoch ein ausgewogenes Bild zu entwerfen. Hervorzuheben sind zunächst die Veröffentlichungen von Jörg Klinger, Billie-Jean Collins und Andreas Schachner. Die beiden ersten Arbeiten orientieren sich stärker an der schriftlichen Hinterlassenschaft der Hethiter für die Rekonstruktion ihrer Welt, während A. Schachner, der gegenwärtige Leiter der Ausgrabungen

des Deutschen Archäologischen Instituts in Boğazkale (Hattusa), den archäologischen Befund in den Vordergrund seiner kulturgeschichtlichen Darstellung der Hethiter rückt. Alle drei Arbeiten vermitteln – sich teilweise ergänzend – nunmehr grundlegende Kenntnisse über Kleinasien im 2. Jahrtausend.¹ Zwei neue Gesamtdarstellungen der Religionsgeschichte Kleinasien im 2. Jahrtausend, die auf je unterschiedliche Weise den Kenntnisstand zusammenfassen, liegen durch Piotr Taracha und Volkert Haas vor.²

P. Taracha skizziert in seinem Buch zunächst die religiös deutbaren Überlieferungen des vorgeschichtlichen Anatoliens und der altassyrischen Handelsniederlassungen, da diese Vorstellungen teilweise als Basis der Religionswelt der hethitischen Zeit dienen. Der politische Einschnitt zwischen der althethitischen Zeit und der Epoche des Großreiches bewirkt einen religionsgeschichtlichen Wandel, so dass Taracha die religiösen Vorstellungen beider Zeitabschnitte getrennt behandelt. In der althethitischen Zeit (16. bis 15. Jahrhundert) spielte dabei das hattische Kultmilieu noch eine wichtige Rolle. Für die Religion der Großreichszeit (14. bis 13. Jahrhundert) lässt sich feststellen, dass neben dem Staatskult am Königshof auch jene religiösen Vorstellungen favorisiert wurden, die sich mit der Herkunft der königlichen Dynastie der Großreichszeit aus dem hurritisch-kizzuwatnischen Bereich verbinden lassen. Auch wenn klarerweise zwischen der herrschenden Dynastie und dem Staat untrennbare Beziehungen bestanden, sind die religiösen Konzepte des Königshauses und des Staatskultes nicht vollkommen deckungsgleich. Solche „Binnendifferenzierungen“, die nicht nur die Götterwelt, sondern auch kultische Handlungen, Gebete, Vorzeichendeutung sowie Bestattungspraktiken und Ahnenkult in der kleinasiatischen Religionsgeschichte betreffen, sind beachtenswert. Die Darstellung von V. Haas ist stärker deskriptiv und phänomenologisch ausgerichtet. Dadurch legt Haas in seiner Darstellung ein etwas größeres Augenmerk auf phänomenologische Systematisierungen, als dies bei Taracha der Fall ist. Weltvorstellungen und Überlegungen zum Wesen der Götter und zu den umfangreichen Reinheits- und Unreinheitsvorstellungen sowie zu Schicksal, Menschenbild und Jenseits geben einen Einblick in das religiöse Denken der „Hethiter“, das sich auch in den unterschiedlichen menschlichen Kommunikationsformen mit den Göttern in Gebeten, Gelübden, Orakelpraktiken sowie Verfluchungen oder Segnungen feststellen lässt. Charakteristisch für die Darstellung der Religion durch Haas ist die

¹ Klinger, Hethiter; Collins, Hittites; Schachner, Hattuscha.

² Taracha, Religions; Haas, Hethiter. Letztere im Jahr 2011 erschienene Darstellung zur hethitischen Religion beruht im Wesentlichen, allerdings unter Berücksichtigung der neueren Forschung, auf der umfangreichen Monographie aus dem Jahr 1994 (Haas, Geschichte).

Hypothese, dass unser Quellenmaterial sich nur auf den Staatskult bezieht, was kritisch hinterfragt werden sollte. Denn die – wenngleich zum überwiegenden Teil aus der hethitischen Hauptstadt stammenden – Texte erlauben doch eine größere soziale und ethnische Binnendifferenzierung, als dies in der manchmal zu harmonisierenden Darstellung von Haas der Fall ist. Beide Überblickwerke zur „hethitischen“ oder – zutreffender im Sinn von P. Taracha – „anatolischen“ Religion(en) können daher in idealer Weise kritisch-komplementär verwendet werden.

Die regelmäßige und fortschreitende Edition und Erschließung von hethitischen Texten macht durch eine Reihe von Anthologien wichtige hethitische Texte auch für Nicht-Hethitologen in zuverlässigen Übersetzungen zugänglich, wodurch ältere Anthologien überholt sind. Zu nennen ist die Aufnahme hethitischer Texte in die seit 1982 durch Otto Kaiser begründete Reihe „Texte aus der Umwelt des Alten Testaments“ sowie die von Bernd Janowski und Gernot Wilhelm bzw. Daniel Schwemer herausgegebene neue Folge dieser Reihe.³ Die Textsammlung bietet eine repräsentative Auswahl von Übersetzungen von Texten aus den verschiedenen Sprachen des Alten Orients. Das Spektrum der darin aufgenommenen hethitischen Texte erstreckt sich über alle Genres des hethitischen Textcorpus, so dass der Leser anhand dieser (noch nicht abgeschlossenen) Übersetzungsbände einen leichten Zugang zu repräsentativen Texten für alle Bereiche der hethitischen Kultur erhält. Ein englischsprachiges, aber weniger umfangreiches Pendant zu diesen Bänden stellt die von William W. Hallo herausgegebene dreibändige Sammlung von Übersetzungen dar.⁴ Auch hier findet man ausgewählte hethitische Texte aller Textgenres (Mythen, Gebete, Beschwörungen, Historiographie, juristische und administrative Texte, Briefe). In monographischer Form – mit Einleitung und reichhaltigen Anmerkungen – erschließt die Reihe „Writings from the Ancient World“ hethitische Texte für einen größeren Leserkreis. Bislang sind folgende Bände erschienen: Hethitische Staatsverträge und Texte der Diplomatie, Mythologie, Hymnen und Gebete, Briefe, die so genannten Ahhiyawa-

Die „Grundreihe“ umfasst drei Bände und eine Ergänzungslieferung (Kaiser, Texte), von der „Neuen Folge“ (Janowski / Wilhelm, Texte; Janowski / Schwemer, Texte) sind bisher sechs Bände erschienen; folgende drei weitere Bände sind in Vorbereitung: Bd. 7: Hymnen, Klagelieder, Gebete; Bd. 8: Weisheitstexte, Mythen und Epen; Bd. 9: Alltagsleben. Ferner ist als „visuelles“ Pendant zur Reihe ein Band „Bilder zur Umwelt des Alten Testaments“ in Vorbereitung, der von F. Hartenstein und A. Nunn herausgegeben werden wird.

⁴ Hallo / Younger, Context, 1-3.

Texte sowie Instruktionen und Dienstanweisungen.⁵ In Vorbereitung sind unter anderem Übersetzungen von Ritualtexten durch Billie-Jean Collins und von historiographischen Texten durch Amir Gilan. Anhand solcher Übersetzungsserien erschließt sich die hethitische Überlieferung nunmehr auch leicht den Vertretern von Nachbardisziplinen.

2. Hethiter und Altes Testament: Kurzer Forschungsüberblick

Harry A. Hoffner⁶ nennt den Beitrag „Hittite and Mittanian Elements in the Old Testament“ von Archibald H. Sayce aus dem Jahr 1928 als einen der frühesten Artikel der forschungsgeschichtlichen Verbindung von Kleinasien und dem Alten Testament. Allerdings kann man in wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive sicherlich noch weiter zurückgreifen, da A. H. Sayce bereits im Jahr 1877 eine Verbindung zwischen den hieroglyphenluwischen Inschriften aus Hamat und den „Hethitern“ des Alten Testaments gezogen hat.⁷ Während Sayce sich in seinen ersten Beiträgen noch nicht auf die seit 1906 in Boğazkale gefundenen hethitischen Keilschrifttexte stützen konnte, stellte deren definitive Entzifferung durch Bedřich Hrozný⁸ neues Quellenmaterial zur Verfügung, das die Rolle der Hethiter als wichtigen politischen und kulturellen Faktor im Alten Orient erkennen ließ. Daraus ergab sich auch die neue Forschungsfrage bezüglich der möglichen Ausdehnung des hethitischen Reiches und der damit verbundenen Anwesenheit von Hethitern in Palästina. Eine frühe systematische und umfangreiche Sichtung des Materials hat Emil Forrer unternommen.⁹ Diese und weitere Studien rekapituliert Itamar Singer, wobei immer wieder folgende (mehr oder weniger plausible) Möglichkeiten in der Forschung diskutiert wurden: Migration von Hethitern zur Zeit der biblischen Patriarchen, Umsiedlung

Beckman, Texts; Beckman / Bryce / Cline, Ahhiyawa; Hoffner, Myths; Hoffner, Letters; Singer, Prayers; Miller, Instructions.
Hoffner, Parallels, xxix.

Sayce, Inscriptions; Singer, Hittites, 724 Anm. 8, weist aber darauf hin, dass bereits einige Jahre zuvor der Missionar William Wright eine Beziehung zwischen den Inschriften aus Hamat und der Bibel gesehen hat, dies aber erst rund ein Jahrzehnt später veröffentlicht hat. In zwei weiteren frühen Beiträgen befasst sich Sayce auch mit weiteren Fragen der „Hethiter“ in der biblischen Welt: Sayce, Hittites; Sayce, Araunah.

⁸ Hrozný, Sprache. Erwähnenswert ist aber auch, dass im Zusammenhang mit seiner Beschäftigung mit den Amarna-Briefen, von denen zwei in hethitischer Sprache abgefasst sind, A. Knudtzon bereits 1902 den indogermanischen Charakter des Hethitischen erkannt hatte, ohne dass seine Einsicht damals Akzeptanz erfahren hätte, vgl. Singer, Anniversary.

⁹ Forrer, Hittites I; Forrer, Hittites II.

von Anatoliern nach Palästina aufgrund von Aussagen im so genannten Kurustama-Vertrag Suppiluliumas, Infiltration und Migration von Hethitern während der Zeit der „Pax Hethitica Egyptica“ nach dem Friedensvertrag zwischen Hattusili III. und Ramses II. bzw. nach dem Zusammenbruch des Hethiterreiches im frühen 12. Jahrhundert v. Chr.¹⁰ Die Diskussion über die „biblischen Hethiter“ – mit den Begriffen *ha-hittî*, *b^enê het* bzw. *ha-hittîm* – und ihre historische Relevanz ist zuletzt durch Meik Gerhards kritisch zusammengefasst worden.¹¹ Resümierend zeigt sich dabei, dass der nord-syrische Raum mit den Staaten in der Nachfolge des zusammengebrochenen Hethiterreiches, die im Alten Testament mit der Bezeichnung *ha-hittîm* zusammengefasst sind, als Drehscheibe für die Vermittlung kleinasiatischer Überlieferungen in Frage kommt.¹²

Etwa gleichzeitig mit Forrers Beiträgen zur „Anwesenheit“ von Hethitern in Palästina ist die Heidelberger Dissertation von Erwin-Paul Matter erschienen, die – zwei Jahrzehnte nach der Entzifferung des Hethitischen – eine erste Gesamtauswertung der hethitischen Kultur für das Alte Testament darstellt.¹³ Dabei kommen bereits in Ansätzen einige Themen zur Sprache, die in der Diskussion von kulturgeschichtlichen Beziehungen zwischen Anatolien und dem Alten Testament regelmäßig auftauchen. Neuere Sichtungen des Forschungsstandes haben in letzter Zeit H.A. Hoffner, I. Singer und B.-J. Collins geboten, die eine Fülle von detaillierten Einzelnachweisen zur Forschungsgeschichte liefern.¹⁴ Eines der frühen Themen, auf das George Mendenhall zunächst die Aufmerksamkeit gelenkt hat, betrifft die biblische Bundestheologie, die er mit den hethitischen Staatsverträgen in Beziehung setzt und den Bundesschluss Jahwes mit Israel entsprechend dem Modell solcher Staatsverträge zwischen dem Oberherrn und dem Vasallen analysiert.¹⁵ Vertrags- und Diplomatiwesen stehen im

¹⁰ Vgl. Singer, Hittites, 727-736.

¹¹ Gerhards, Hethiter; siehe auch Collins, Bible, 153-154.

¹² Siehe in neuerer Zeit z.B. Hutter, Widerspiegelungen, 424-427.429-430; Steitler, King, 86-94.

¹³ Matter, Bedeutung.

¹⁴ Hoffner, Parallels; Singer, Hittites; Collins, Hittites, passim; Collins, Bible.

¹⁵ Mendenhall, Law; vgl. zur kritischen Evaluierung dieser Thematik auch Collins, Hittites, 109-111, die sich letztlich aber deutlich bezüglich der Bedeutung der hethitischen Staatsverträge für die biblische Bundestheologie festlegt, wenn sie schreibt (Collins, Hittites, 222): „Finally, direct Hittite influence is unmistakable, in my view, in two most celebrated parallels: The story of David’s rise to power was modelled on Hattusili’s Apology, ... while the Hittite treaties – the backbone of the entire imperial structure of Northern Syria in the Late Bronze Age – served as a model for shaping the covenant between God and the Israelites.“

größeren Kontext der Rechtsprechung, wobei sowohl einzelne in den hethitischen Gesetzen belegte Paragraphen als auch Rechtskonzepte im Allgemeinen ebenfalls ein Aspekt der vergleichenden Untersuchung zwischen Hethitern und alttestamentlichen Texten sind, beginnend mit einem Beitrag von Manfred Lehman zu Abrahams Kauf einer Grabhöhle (Gen 23) im Lichte der hethitischen Gesetze §§ 46 und 47.¹⁶ Das Augenmerk auf Gemeinsamkeiten zwischen der hethitischen und der biblischen Historiographie hat erstmals systematisch Hubert Cancik gelegt,¹⁷ wobei dieser vergleichende Ansatz in der Folge wesentlich seltener aufgegriffen wurde, als dies bei anderen „hethitisch-biblischen Gemeinsamkeiten“ der Fall war. Ungleich größere Aufmerksamkeit haben hingegen die „Sündenbockthematik“¹⁸ sowie Fragen von Reinheit und Unreinheit¹⁹ in vergleichenden Untersuchungen erfahren; letzteres hat Moshe Weinfeld auch auf Gemeinsamkeiten des hethitischen und des israelitischen (Staats-)Kultes ausgeweitet.²⁰ Ein umfangreicher Beitrag zu hethitischen Wörtern im Hebräischen von Chaim Rabin hat als Sammlung der einschlägigen Begriffe seinen Wert bis heute bewahrt,²¹ doch muss mit I. Singer dazu berücksichtigt werden, dass diese im Hethitischen und Hebräischen gemeinsamen Wörter als „Kulturlehnwörter“ zu bewerten sind, die in vielen Fällen nicht ausschließlich auf diese beiden Sprache beschränkt sind, so dass sie eher die Einbettung der Hethiter sowie des Alten Israel in einen gemeinsamen kulturellen Raum verdeutlichen als direkte (und exklusive) Kontakte zwischen Anatolien und Palästina.

¹⁶ Lehman, Abraham's purchase; vgl. dazu kritisch Hoffner, Parallels, xxxi, mit weiterer Literatur, ferner Singer, Hittites, 746-747; Collins, Bible, 160.

¹⁷ Cancik, Grundzüge; vgl. schon Cancik, Wahrheit, 46-90.

¹⁸ Ausgehend von seiner Untersuchung zu Ersatzkönigriten bei den Hethitern (Kümmel, Ersatzrituale) hat Hans Martin Kümmel das Sündenbockmotiv mit der biblischen Tradition systematisch verglichen (Kümmel, Ersatzkönig); in der Folge ist diese Thematik häufig aufgegriffen worden, vgl. z.B. Wright, Disposal, 15-74; Janowski / Wilhelm, Bock; Haas, Betrachtungen; zusammenfassend siehe auch Collins, Hittites, 186-189.

¹⁹ Wright, Disposal, 75-114; vgl. Singer, Hittites, 748. Auch die jüngst erschienene Monographie von Feder, Blood Expiation, ist hier zu nennen, wobei er auch auf Kizzuwatna und Nordsyrien als Kontaktzone verweist, die – teilweise über hurritische Vermittlung – jenen Raum darstellen kann, über den die Vermittlung von in hethitischen Texten bezeugten Vorstellungen in biblische Traditionen gelaufen ist.

²⁰ Weinfeld, Traces; vgl. auch Singer, Hittites, 747-748.

²¹ Rabin, Words; Singer, Hittites, 744-746; vgl. ferner Collins, Hittites, 220.

Neben den hier angeführten zentralen Thematiken, die Fragen nach Wechselwirkungen und Kulturkontakten zwischen der kleinasiatischen und der biblischen Welt nach wie vor lohnend erscheinen lassen, kamen gelegentlich auch weitere Einzelthemen in den forschungsgeschichtlichen Diskurs, wie auch ein vor zwei Jahrzehnten von Bernd Janowski, Klaus Koch und Gernot Wilhelm herausgegebener Symposiumsband zeigt.²² Ausgehend von seinen Studien zu hethitischen Gelübdetexten hat Johan de Roos darauf verwiesen, dass biblische Gelübdetexte (Gen 28,20-22; 1Sam 1,11; 2Sam 15,8 oder Ri 11,30-31) strukturell den hethitischen Gelübdetexten entsprechen; Elemente dieser strukturellen Übereinstimmung sind die Nennung des Namens der Gottheit und die Einlösung des Gelübdes, nachdem der Wunsch von der Gottheit erfüllt wurde. Da solche Gelübde nur in der hethitischen, ugaritischen und biblischen Überlieferung, nicht jedoch im mesopotamischen Kontext bezeugt sind, sind hier kulturelle Wechselwirkungen möglich.²³ Auch im Rahmen von Orakelpraxis scheint es möglicherweise zwischen dem hethitischen Losorakel, das für die Installation eines neuen Priesters verwendet wurde, und dem Urim- und Tummin-Losverfahren Ähnlichkeiten gegeben zu haben, worauf V. Haas jüngst erneut hingewiesen hat.²⁴ Obwohl solche „Formen der Kommunikation der Menschen mit dem Göttlichen“ in Einzelheiten anscheinend Gemeinsamkeiten zwischen der hethitischen und der biblischen Welt erkennen lassen, sind hethitische Gebete in vergleichenden Untersuchungen bislang nicht detailliert mit biblischen Gebeten in Beziehung gesetzt worden; dies ist – bei einer „engen“ Sichtweise von Beziehungen zwischen der biblischen und der hethitischen Welt – deswegen gerechtfertigt, da die hethitischen Gebete ihrerseits weitgehend von der babylonischen Gebetsprache und Formularen abhängig sind.²⁵

3. Zielsetzung der vorliegenden Aufsätze

Dieser geraffte Überblick zur Forschungsgeschichte macht deutlich, dass hethitisches Material für die Beschäftigung mit biblischen Traditionen nicht außer Acht gelassen werden sollte. Die in diesem Band zusammengestellten Beiträge referieren nicht nur kritisch die bisherige Forschung, sondern können ausgehend vom aktuellen Forschungsstand der Hethitologie Impulse

²² Janowski / Koch / Wilhelm, *Beziehungen*.

²³ de Roos, *Texts*, 53-54.

²⁴ Haas, *Hethiter*, 247-248; er baut dabei seine Überlegungen auf das hethitische „Fest des Loses“ auf, das Taggar-Cohen, *EZEN*, 130-139, beschreibt. Siehe auch Taggar-Cohen, *Casting*, 102-103.

²⁵ Vgl. Hutter, „*Annalen*“, 120-123; Singer, *Prayers*, 5-14.

für weitere Fragen geben. Darüber hinaus stellen sie aber auch eine kritische Reflexion über die Grenzen des Vergleichbaren dar. Alle Artikel zielen dabei zugleich auf eine jeweilige Kontextualisierung der biblischen Traditionen im Rahmen der altorientalischen Zivilisationen, da auch die hethitische Kultur – wie die mesopotamische, ägyptische und ägäische – einen grundlegenden Einfluss auf die kanaanäisch-israelitische Welt ausgeübt hat.²⁶ Somit möchten die einzelnen Beiträge – ausgehend vom Forschungsstand primär aus dem Blickwinkel der Hethitologie – die Möglichkeiten der Beziehungen zwischen Anatolien und Palästina / Israel aufzeigen. Die ersten Beiträge bieten dabei die „materiellen“ Grundlagen kultureller Kontakte, denen eine zweite Gruppe von Aufsätzen folgt, in denen mögliche Bereiche konkreter religionsgeschichtlicher Beziehungen (und Einflüsse) analysiert werden. Um den Aufsätzen eine gewisse Vergleichbarkeit in der Struktur zu geben, wurden die Autor(inn)en gebeten, sich im ersten Abschnitt des Aufsatzes auf den themenrelevanten hethitologischen Forschungsstand zu konzentrieren, um in einem folgenden Abschnitt zu skizzieren, wie bisher die Beziehungen des anatolischen Bereichs zur Welt der Hebräischen Bibel in der Forschung gesehen bzw. bewertet wurden, ehe abschließend dargestellt werden soll, wie aufbauend auf diesen Kenntnissen neue Forschungsfragen und -impulse für die weitere Erforschung der religions- und kulturgeschichtlichen Beziehungen entstehen könnten.

Auf die „Rahmenbedingungen“, die religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen der hethitischen Welt und Israel ermöglichen, gehen zunächst Zsolt Simon, Amir Gilan sowie in einem Exkurs – Manfred Hutter ein: Zs. Simon diskutiert in äußerst kritischer Weise die möglichen Vermittlungswege für hethitisch-biblische Parallelen, wobei er zu dem Ergebnis kommt, dass wenn überhaupt nur die Zeit der luwischen Staaten in Südostanatolien und in Nordsyrien nach dem Untergang des Hethiterreiches als historischer Rahmen für die Vermittlung von anatolischem Gedankengut in den Süden in Frage kommt. Dabei weist Zs. Simon aber auch darauf hin, dass man nicht nur mit direkten Entlehnungen rechnen kann, sondern eine „dritte Quelle“ in Nordsyrien (zum Teil im hurritischen Milieu) als gebendes Element sowohl für Anatolien als auch für Syrien angenommen werden muss. Trotz der Skepsis, mit der der Autor der Frage nach möglichen Entlehnungen begegnet, sind seine Ausführungen methodisch wegweisend,

²⁶ Siehe dazu die Formulierung von Singer, Hittites, 754: „We must seriously consider ... the transmission of ideas, technology, and creeds by influential individuals over centuries of close contacts between the various civilizations of the ancient Near East. In this respect, Hittite culture was no different from Mesopotamian, Egyptian, or Aegean, all of which exerted a substantial influence on Canaanite-Israelite civilization.“

weil sie deutlich machen, dass man nicht vorschnell einseitige Abhängigkeiten im Kulturkontakt postulieren sollte, da die biblische Welt in einem komplexen Geflecht altorientalischer Kulturen steht, wobei Nordsyrien – spezifisch für die hier aufgeworfenen Fragen – als „Umschlagplatz“ nach Norden (Anatolien) und Süden (Palästina) immer mit berücksichtigt werden muss. – A. Gilan liefert anhand von archäologischem Material einen komplementären Beitrag zu Zs. Simons Ausführungen, wobei er konstatiert, dass archäologische Funde eindeutig „hethitischer“ Provenienz auf dem Boden des alten Israel nur einen geringen Umfang haben. Vergleicht man diesen auf den ersten Blick eher einschränkenden Befund jedoch mit anderen Gebieten, so fällt auf, dass hethitische archäologische Funde außerhalb des hethitischen Kernlandes grundsätzlich äußerst selten sind. In dieser Relation steht dabei der materielle Befund auf dem Boden Israels sogar besser da, als dies für andere Gegenden der Fall ist, so dass der archäologische Befund zumindest einen Rückschluss auf diplomatische Kontakte zwischen dem hethitischen Anatolien und Palästina erlaubt. – M. Hutter skizziert in einem Exkurs, wie weit möglicherweise die Philister ebenfalls eine Quelle für die Kenntnis anatolischer Kultur in Palästina sein könnten. Die Philister (als Teil der so genannten Seevölker) sind keine Anatolier, aber anscheinend haben sie neben den ägäischen Elementen in ihrer Kultur auch einige anatolische Elemente bewahrt. Ein Teil der Philister hat dabei nicht nur in Palästina Fuß gefasst, sondern auch in der nordsyrischen Amuq-Ebene, wo sie den lokalen Staat Palistin begründeten, der in enger Nachbarschaft zu den umliegenden luwischen Staaten selbst Teil der luwischen Welt in Südanatolien und Nordsyrien wurde.

Den ersten Beitrag zu religionsgeschichtlichen Beziehungen zwischen Anatolien und Israel liefern Birgit Christiansen und Elena Devecchi mit ihrer Untersuchung der biblischen Bundestheologie vor dem Hintergrund der hethitischen Vasallenverträge, Erlasse und Dekrete. Diese seit langem diskutierte Frage der „Vorbildwirkung“ hethitischer Staatsverträge für die Bundestheologie kann zwar – anders als in der frühen Forschung – nicht exklusiv mit hethitischen Vasallenverträgen verbunden werden, sondern ist sicherlich in den größeren Kontext und Traditionszusammenhang von altorientalischen Verträgen und Eidtexten zu stellen. Dass für dieses Thema aber erneut die Aufmerksamkeit auf die Hethiter zu legen ist, ergibt sich daraus, dass die Errichtung von so genannten Sekundogarnituren des hethitischen Reichs in Nordsyrien und das Weiterleben von hethitischen administrativen Strukturen in solchen Sekundogarnituren als „hethitische Nachfolgestaaten“ in der Eisenzeit dieses Vertragswesen und die damit verbundene Verteidigungstradition lebendig erhalten hat. – Sylvia Hutter-Braunsar diskutiert den Forschungsstand der „Hethitischen Gesetze“ und

zeigt an einer Reihe von Einzelbeispielen Gemeinsamkeiten zwischen diesen Gesetzen und entsprechenden Vorschriften im Alten Testament auf, stellt aber auch einige bislang als „Parallelen“ angenommene Beispiele als unhaltbar dar. Dabei weist sie zu Recht darauf hin, dass eine isolierte Betrachtungsweise nicht zielführend ist, so dass auch der Blick auf mesopotamische Gesetzescorpora zu werfen ist. Erst durch solche größeren kontextualisierenden Vergleiche wird nämlich deutlich, dass zwar Übereinstimmungen in einzelnen Formulierungen vorliegen, aber dass auch die Gesetze in der jeweiligen Gesellschaft unterschiedlich nuanciert verankert wurden. – Meik Gerhards fragt in seiner Behandlung von hethitischer und biblischer Historiographie nach den jeweiligen politisch-sozialen Voraussetzungen, die zur Entstehung dieser Textcorpora beigetragen haben. Dabei macht er deutlich, dass – wegen des chronologischen Hiatus zwischen dem Hethiterreich und den Königreichen Israel und Juda – eine direkte Beeinflussung der biblischen Tradition nicht angenommen werden kann. Der Blick auf Entstehungsbedingungen von Geschichtsschreibung im jeweiligen politischen Kontext schärft aber die Urteilskraft, so dass Strukturen und Gestaltungen der Historiographie durch einen Vergleich des biblischen mit dem hethitischen Material besser erkannt und analysiert werden können. – Reinheitsvorstellungen und Entsühnungsriten nehmen in der hethitischen Welt großen Raum ein, wobei Birgit Christiansen diesen Themenbereich in Relation zur biblischen Überlieferung behandelt. Die Autorin geht dabei sowohl auf terminologische Fragen als auch auf Reinheit bzw. die Beseitigung von Unreinheit in ihrer sozialen und religiösen Verortung bei den Hethitern ein, ehe sie anhand der so genannten „Sündenbockrituale“ exemplarisch verdeutlicht, dass die biblische Ritualistik und Entsühnung nicht ohne die benachbarten Kulturen untersucht werden sollte; das Beispiel des Sündenbockrituals ist ein methodisch idealer Fall, an dem sich ausgezeichnet zeigen lässt, dass im Vergleich von Ritualen auch die kontrastive Wirkungsgeschichte in der Interpretation entsprechend berücksichtigt werden muss. – Die kultischen Tätigkeiten sowie die Institutionalisierung der Priester bei den Hethitern und in der Hebräischen Bibel behandelt Ada Taggar-Cohen; auch hier stehen wiederum Fragen der Terminologie, der Aufgaben und des Status der Priester im politischen Kontext Kleinasiens im Mittelpunkt des ersten Teils der Darstellung, dem vergleichend die Überlieferung über das Priestertum in der Bibel gegenübergestellt wird. Als These postuliert die Autorin, dass man auch für das biblische Priestertum – analog zu den hethitischen Priestern – die Stellung in der Staatsverwaltung und die Beziehung zum Königtum nicht unterschätzen sollte, wobei ein Vergleich des Priestertums in diesen beiden Kulturen bislang in der Forschung wenig beachtete Aspekte des biblischen Priestertums aufzeigen kann.

4. Zusammenfassung

H.A. Hoffner hat am Ende seiner kurzen Sichtung von hethitisch-israelitischen kulturellen Parallelen folgende Zukunftsaufgabe formuliert:²⁷ „But in the future scholars both in Hittitology and Biblical Studies must pay more attention to the developing evidence.“ Die einzelnen Aufsätze versuchen dieser Aufgabenstellung in ausgewählten Bereichen gerecht zu werden, um so den Kenntnisstand zur Religions- und Kulturgeschichte der hebräischen Bibel im Kontext des Alten Orients zu erweitern. Dabei hat die Ausstrahlung des anatolischen Kulturraums in den Süden keine grundlegenden Innovationen in der Religionsgeschichte Israels hervorgerufen.²⁸ Allerdings schärft der Blick über die Grenzen Israels einerseits in kontrastiver Weise das Verständnis für Prozesse in der Religionsgeschichte Israels, andererseits zeigt der Blick nach Anatolien aber auch, dass manche Parallelen zwischen Anatolien und Israel als „area phenomena“ zu betrachten sind, an denen Anatolien, der östliche Mittelmeerraum, (Nord-)Syrien und Palästina / Israel Teil haben.²⁹ Stellt man daher – wie primär in diesen Beiträgen – das hethitische und das biblische Material einander gegenüber, so ist dies nicht im Sinne einer Exklusivität zu verstehen, sondern die Aufsätze wollen mit der Fokussierung auf den hethitischen Bereich dieses reichhaltige Quellenmaterial für die Erschließung der Welt der Bibel nutzbar machen, ohne jedoch aus dem Blick zu verlieren, dass Elemente, die sowohl in den biblischen als auch in den hethitischen Überlieferungen bezeugt sind, sich als „area phenomena“ durchaus einer gemeinsamen Quelle verdanken können.

Summary

Close to the end of the 19th century the first investigations on the relationship between the Biblical Hittites and North Syria and Anatolia took place. Due to the excavations, starting in 1906 in the Hittite capital, further materials for research came to our disposal. This introductory paper sketches the state of research and presents the scope of questions which were raised by the different papers in this volume; looking across the borders of Israel helps to discover those dynamics which influence also the course of the history of religion in Israel.

²⁷ Hoffner, Parallels, xxxiv.

²⁸ Vgl. Hutter, Widerspiegelungen, 440-441.

²⁹ Vgl. Collins, Hittites, 220.

Zusammenfassung

Bereits im späten 19. Jahrhundert wurden gelegentlich Verbindungen zwischen den biblisch benannten „Hethitern“ und Nordsyrien bzw. Kleinasien hergestellt, wobei die seit 1906 stattfindenden Ausgrabungen in der Hauptstadt des Hethiterreiches neue Fragemöglichkeiten hinsichtlich solcher Beziehungen aufwerfen. Neben einem kurzen Forschungsüberblick skizziert der einleitende Beitrag weiterführende Fragen und Impulse, die in den einzelnen Aufsätzen aufgeworfen werden, um dadurch den Blick über die Grenzen Israels hinaus für Prozesse, die die Religionsgeschichte Israels beeinflussten, zu schärfen.

Bibliographie

- Beckman, G.M., *Hittite Diplomatic Texts*. Second Edition, Atlanta, GA 1999.
- Beckman, G.M. / Bryce, T.R. / Cline, E.H., *The Ahhiyawa Texts*, Atlanta, GA 2011.
- Cancik, H., *Grundzüge der hethitischen und alttestamentlichen Geschichtsschreibung*, Wiesbaden 1976.
- Cancik, H., *Mythische und historische Wahrheit. Interpretation zu Texten der hethitischen, biblischen und griechischen Historiographie (SBS 48)*, Stuttgart 1970.
- Collins, B.-J., *The Bible, the Hittites, and the Construction of the „Other“*, in: Groddek, D. / Zorman, M. (Hg.), *Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge. Silvin Košak zum 65. Geburtstag*, Wiesbaden 2007, 153-161.
- Collins, B.-J., *The Hittites and their World*, Atlanta, GA 2007.
- de Roos, J., *Hittite Votive Texts*, Leiden 2007.
- Feder, Y., *Blood Expiation in Hittite and Biblical Ritual. Origins, Context, and Meaning*, Atlanta, GA 2011.
- Forrer, E., *The Hittites in Palestine I*, in: PEQ 68 (1936) 190-203.
- Forrer, E., *The Hittites in Palestine II*, in: PEQ 69 (1937) 100-115.
- Gerhards, M., *Die biblischen „Hethiter“*, in: WO 39 (2009) 145-179.
- Haas, V., *Betrachtungen zur Traditionsgeschichte hethitischer Rituale am Beispiel des „Sündenbock“-Motivs*, in: Beckman, G. / Beal, R. / McMahon, G. (Hg.), *Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr. on the Occasion of His 65th Birthday*, Winona Lake, IN 2003, 131-141.
- Haas, V., *Geschichte der hethitischen Religion (HO I/15)*, Leiden 1994.
- Haas, V., *Hethiter*, in: Haas, V. / Koch, H., *Religionen des Alten Orients. Hethiter und Iran (GAT 1,1)*, Göttingen 2011, 145-291.
- Hallo, W.W. / Younger, K.L. (Hg.), *The Context of Scripture, I-III*, Leiden 1997-2002.
- Hoffner, H.A., *Letters from the Hittite Kingdom*, Atlanta, GA 2009.
- Hoffner, H.A., *Hittite Myths. Second Edition*, Atlanta, GA 1998.
- Hoffner, H.A., *Hittite-Israelite Cultural Parallels*, in: Hallo, W.W. / Younger, K.L. (Hg.), *The Context of Scripture, III: Archival Documents from the Biblical World*, Leiden 2002, xxix-xxxiv.
- Hrozny, F., *Die Sprache der Hethiter, ihr Bau und ihre Zugehörigkeit zum indogermanischen Sprachstamm. Ein Entzifferungsversuch*, Dresden 2002 (= Leipzig 1917).

- Hutter, M., „Annalen“, „Gebete“, „Erzählungen“, „Ritualtexte“ und anderes. Wie haben Hethiter ihre Literatur kategorisiert?, in: Conermann, S. / El Hawary, A. (Hg.), Was sind Genres? Nicht-abendländische Kategorisierungen von Gattungen, Berlin 2011, 111-134.
- Hutter, M., Widerspiegelungen religiöser Vorstellungen der Luwier im Alten Testament, in: Novák, M. / Prayon, F. / Wittke, A.-M. (Hg.), Die Außenwirkung des späthethitischen Kulturraumes. Gütertausch – Kulturkontakt – Kulturtransfer (AOAT 323), Münster 2004, 425-442.
- Janowski, B. / Koch, K. / Wilhelm, G. (Hg.), Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament (OBO 129), Fribourg 1993.
- Janowski, B. / Schwemer, D. (Hg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge. Bd. 5-6, Gütersloh 2010-2011.
- Janowski, B. / Wilhelm, G., Der Bock, der die Sünden hinausträgt. Zur Religionsgeschichte des Azazel-Ritus Lev 16,19.21f, in: Janowski, B. / Koch, K. / Wilhelm, G. (Hg.), Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament (OBO 129), Fribourg 1993, 109-169.
- Janowski, B. / Wilhelm, G. (Hg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge, Bd. 1-4, Gütersloh 2004-2008.
- Kaiser, O. (Hg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, I-III, Gütersloh 1982-1997.
- Kaiser, O. (Hg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Ergänzungslieferung, Gütersloh 2001.
- Klinger, J., Die Hethiter, München 2007.
- Kümmel, H.M., Ersatzkönig und Sündenbock, in: ZAW 80 (1968) 289-318.
- Kümmel, H.M., Ersatzrituale für den hethitischen König (StBoT 3), Wiesbaden 1967.
- Lehman, M., Abraham's purchase of Machpela and Hittite Law, in: BASOR 129 (1953) 15-18.
- Matter, E.-P., Die Bedeutung der Hethiter für das Alte Testament. Eine religions-, rechtsgeschichtliche und ethnologische Studie, Bottrop 1933.
- Mendenhall, G.E., Law and Covenant in Israel and the Ancient Near East, Pittsburgh, PA 1955.
- Miller, J.L., Royal Hittite Instructions and Related Administrative Texts, Atlanta, GA 2012.
- Rabin, C., Hittite Words in Hebrew, in: Or. 32 (1963) 113-139.
- Sayce, A.H., The Hamathite inscriptions, in: TSBA 5 (1877) 22-32.
- Sayce, A.H., The Hittite name Araunah, in: JThS 22 (1921) 267.
- Sayce, A.H., Were there Hittites in Southern Palestine?, in: ET 15 (1904) 280-285.
- Schachner, A., Hattuscha. Auf der Suche nach dem sagenhaften Großreich der Hethiter, München 2011.
- Singer, I., The 100th Anniversary of Knudtzon's Identification of Hittite as an Indo-European Language, in: Süel, A. (Hg.), V. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri. Çorum 02-08 Eylül 2002, Ankara 2005, 651-660.
- Singer, I., The Hittites and the Bible revisited, in: Maeir, A.M. / de Miroschedji, P. (Hg.), „I Will Speak the Riddles of Ancient Times“. Archaeological and Histori-

- cal Studies in Honor of Amihai Mazar on the Occasion of His Sixtieth Birthday, Winona Lake, IN 2006, 723-756.
- Singer, I., Hittite Prayers, Atlanta, GA 2002.
- Steitler, C., The Biblical King Toi of Ḥamath and the Late Hittite State 'P/Walas(a)tin', in: BN 146 (2010) 81-99.
- Taggar-Cohen, A., The Casting of Lots among Hittites in Light of Ancient Near Eastern Parallels, in: JANES 29 (2002) 97-103.
- Taggar-Cohen, A., The EZEN pu-laš: "A Hittite Installation Rite of a New Priest" in light of the Installation of the ḫIM Priestess of Emar, in: JANER 2 (2002) 127-159.
- Taracha, P., Religions of Second Millennium Anatolia, Wiesbaden 2009.
- Weinfeld, M., Traces of Hittite Cult in Shiloh, Bethel and in Jerusalem, in: Janowski, B. / Koch, K. / Wilhelm, G. (Hg.), Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament (OBO 129), Fribourg 1993, 455-472.
- Wright, D.P., The Disposal of Impurity. Elimination Rites in the Bible and in Hittite and Mesopotamian Literature, Atlanta, GA 1987.

Prof. Dr. Dr. Manfred Hutter
Institut für Orient- und Asienwissenschaften
Universität Bonn
Adenauerallee 4-6
53113 Bonn
Deutschland
E-Mail: mhutter@uni-bonn.de